Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Mitteilung, daß das von meinem verstorbenen Sohne betriebene Baugeschäft verbunden mit Baumaterialienhandlung am 1. Januar 1903 auf Herrn **Karl Gaus**, Bauunternehmer von **Denzlingen**, käuflich übergehen wird und erlaube ich mir hiermit, für das meinem Sohne geschenkte Zutrauen bestens zu danken, mit dem Wunsche, dasselbe auch auf seinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtend

Fridolin Zimmer Ww.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich obengenanntes Baugeschäft, verbunden mit Baumaterialienhandlung übernommen und vom 1. Januar 1903 an unter der Firma:

Otto Zimmer Nachfolger
Inhaber: Karl Gaus

weiterführen werde.

Indem ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, wie Uebernahme von Neubauten und Bauveränderungen, Anfertigung von Plänen und Kostenvoranschlägen 2c. 2c. bestens empfohlen halte, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die mir erteilten Aufträge jederzeit prompt und gut auszuführen und sehe ich geneigtem Wohlwollen gerne entgegen.

Hochachtend

Karl Gaus, Bauunternehmer.

Emmendingen, 16. Dezember 1902.

Mandeln
ganz und gemahlen
Haselnußkerne
Citronat
Orangeat
Rosinen
Sultaninen
Citronen
Grieszucker
Puderzucker
Triebsalz
Backpulver
Gewürz 2c.
empfiehlt
Aug. Hetzel,
Emmendingen.

Puppen-Wagen
in allen Größen und neuesten Farben staunend billig
bei (3083)
M. Markus
Emmendingen.

Seifenpulver
Schneekönig
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Zu Schnittwecken oder Hutzelbrod
empfehle
Hutzeln
Birnschnitze
Feigen
Rosinen
per Pfund 30 Pfg.
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Herde
bestes Rastatter Fabrikat, vorzüglich brennend und backend in schwarz, vernickelt, emailliert und Majolika. 2876
Grosse Auswahl. Billige Preise.
M. Günzburger, Eisenhandlung
Emmendingen.

M. Markus, Emmendingen
35 & 50 Pfg. Bazar.
Grösstes & billigstes Lager in Spiel-, Galanteriewaaren & sonstige Geschenkartikel.
Specialität: Christbaumschmuck.
Vereine & Gesellschaften erhalten EXTRAPREISE.

Musterbuch und Preisliste f. Taschenk.-Stempel gratis & franco

Musterbuch für DRUCKARBEITEN gef. Einsig. von 70 Pf. b. Aufträgen v. 5 M. frankirt.

Fr. Kietz, Karlsruhe i. B.
Gravir-Anstalt.
Kautschukstempel- & Typenfabrik, Artikel zum Schreibt.
Gegründet 1874.
IMPORT EN GROS EXPORT
Billigste Centnerpreise.

Als praktische Weihnachts- Geschenke
empfehle:

Fleischhackmaschinen Nudelschneidmaschinen	Kohlenbügeleisen Glühstoffeisen (Dalli)
Glasbuttermaschinen Eismaschinen	Petroleum-, Spiritus- und Gaskochherde
Mandelmühlen Messerputzmaschinen	Laubsägegarnituren Werkzeugkasten
Blumentische Schirmständer	Gewürzschränke Gewürzestagen
Kinderschlitten Schlittschuhe	Servierbretter Waschgarnituren
Puppenbettstellen Bettflaschen, Tafelwagen	Bestecke Flobert
Uhrwagen Waffeleisen usw. usw.	Feine Kohlenkasten Feuergerätständer.

Herm. Falk
Eisenhandlung
Emmendingen
Solide Ware. Billigste Preise.

Zu
Christbaumverlosungen
für Vereine empfehle:

Wein- und Bierservice mit Plateaux	Mk. 1.20
Liqueur-Service	„ 1.20
Weingläser, per Stück	„ —.06
Bierbecher „ „	„ —.09
Biergläser mit Deckel, 1/8 ltr. Mk. —.80, 1/4 ltr.	„ —.50
Kaffee-Service, 15teilig, dekoriert	„ 5.00

Christbaumschmuck
in reicher Auswahl billigst.
W. Reichelt
Fernspr. 16. Emmendingen Marktplatz

Fröhliche Weihnachten
zu wünschen
bedient man sich am einfachsten einer
hübschen
Weihnachtsglückwunsch-Postkarte.
Solche finden Sie in
reicher Auswahl
vorrätig in der
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Der Brief eines Gutspächters in Ungarn.

Herrn Franz Wittelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich.

Naszály.

Erlaube mir hiemit meinen Dank für die wunderbare Wirkung, welche Ihr ausgezeichneter Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch diesen Thee eine Frau in Sittb gänzlich ausgeheilt, obwohl dieselbe schon drei Vierteljahre von den besten Aerzten der ganzen Gegend behandelt wurde, welche ihr das Leben abkürzten. Durch diese Kur ist Ihr Thee in dieser Gegend so beliebt geworden, daß Herr Josef v. Tóth, Apotheker, Königsgasse 7 in Pest, gewiß einen guten Absatz an die Sittbder Handlente hat.

Auch in meinem Hause hat sich der Fall ereignet, daß ein bei mir bediensteter junger Mann so ein heftiges Gichtleiden bekam, daß er weder Füße noch Hände rühren konnte und durch den Gebrauch von drei Packeten Ihres aufgezeichneten Thees gänzlich geheilt wurde. Auch ich gebrauche den Thee zweimal im Jahre und bin überzeugt, daß derselbe mir gut thut. Nochmals den besten Dank der Genesenen aussprechend, zeichnet mit aller Achtung

Michael Hohlbaumpf
Gutspächter in Naszály, l. P. Totis, Ungarn.

Bestandteile: Innere Rußschale 50, Walnußschale 50, Alnenrinde 75, franz. Orangeblätter 50, Eryngiblätter 50, Stabiosenblätter 50, Lemnisblätter 75, Minnelkeln 1,50, rotes Sandelholz 75, Bärlauchwurzel 44, Enzianwurzel 3,50, Radix. Carlophyll. 3,50, Chininrinde 3,50, Eryngiumwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathenwurzel 67, Süßholzwurzel 70, Kaffoperilwurzel 50, Fenchel, ohne 3,50, weiß. Senf 3,50, Kochsalzmischung 75.

Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.

Leiter-Wagen
äusserst stark und solid gebaut
in großer Auswahl auffallend billigen Preisen
zu haben bei
M. Markus
Emmendingen.

Schaukelpferde mit und ohne Räder
in allen Größen zu billigsten Preisen empfiehlt
M. Markus, Bazar, Emmendingen.

Oefen
Irische Oefen, Automat-Oefen
Dauerbrand-Oefen
gewöhnliche Regulier-Oefen
in vielen Ausführungen empfiehlt 2870
M. Günzburger, Eisenhandlung
Emmendingen.

Die echten und besten
Anker-Steinbaukasten
sind zu haben in der
Druck- u. Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 297 Emmendingen, Dienstag den 23. Dezember. **1902**

Tageskalender.

23. Dezember (kath.: Viktoria; evang.: Ignatius).
1732. Richard Arkwright, Erfinder der Spinnmaschine, geb.
1870. Schlacht an der Hallue.

** Allerlei Politisches.

Zum „Fall Krupp"

schreibt die „Bad. Landesztg.":

„Der Krupp-Prozeß" niedergeschlagen! „Jene Elenden," wie sich vorlaut in Oels der Kronprinz ausgedrückt, die Mörder, wie sie sein Vater genannt hat, sollen nicht mehr strafrechtlich verfolgt, geschweige denn bestraft werden. Als im „Vorwärts" die verleumderische Notiz erschien, fand der Oberstaatsanwalt mit Recht ein öffentliches Interesse gegeben, daß diese Art vergiftender Publizistik gebrandmarkt, daß ein Exempel statuiert werde. Derselbe Oberstaatsanwalt hält dieses öffentliche Interesse nicht mehr gegeben, seitdem er gehört hat, daß Frau Krupp zu angeregter Zeit, um die Aufregungen eines solchen Prozesses durchzumachen. Gleichzeitig hat sich ein merkwürdiges und geheimnisvolles Zwiegespräch zwischen der „Nat.-Ztg." und dem „Vorwärts" entwickelt. Der „Vorwärts" hatte geschrieben, nicht aus Schonung für den Lotal Krupp, sondern aus Rücksicht auf Lebende sei der Krupp-prozeß eingestellt worden. Dazu bemerkt die „Nat.-Ztg." als anscheinend Wissende: es handle sich um Familienangelegenheiten, welche die Oeffentlichkeit nichts angehen. Darauf antwortet wieder der „Vorwärts", diese Familienangelegenheiten seien nicht mehr so isoliert, vielmehr werde die Oeffentlichkeit ein sehr starkes Interesse daran nehmen müssen. Der „Reichsbote" mischte sich hinein mit der Bemerkung, daß der „Vorwärts" anscheinend seine Guillotine bereit halte, andere Häupter zu fällen, wozu der „Vorwärt!" lakonisch meint: „Aber nur verfallene Häupter!" Die „Berliner Zeitung" wittert aus diesem Spiel mit versteckten Andeutungen, daß diesem Vorspiel weitere Enthüllungen folgen würden. Das ist das sehr unerbauliche Ende einer mit dem Namen des Kaisers ostentativ gedeckten Angelegenheit. Schwer enttäuscht sind vor allem die reaktionären Organe, die schon begonnen hatten, aus der Aktion gegen den „Vorwärts" Kapital zu schlagen für die fünftägigen Reichstagswahlen. Sie hofften, die berechtigte Mißstimmung auch des liberalen Bürgertums würde verstärkt werden durch eine strenge Bestrafung der „Vorwärts"-Redakteure."

* * *

Zu dem politischen Dankerlaß des Kronprinzen an die Oelser Arbeiter ist strittig, ob der Kronprinz von Elementen oder von Elenden gesprochen hat. „Wolffs Bureau" telegraphierte zunächst den Erlaß in der Form: „Ihr beweist dadurch, daß keine Gemeinschaft zwischen Euch und jenen Elenden bestanden hat oder je bestehen wird, die es gewagt haben" u. s. w. Am folgenden Morgen wurde in dem Erlaß vom „Wolffschen Bureau" „Elende" durch „Elemente" ersetzt. In dieser Form ist der Erlaß in die „Nordd. Allg. Ztg." und in den „Reichsanz." übergegangen. Nach dem „Vorw." versandte das „Wolffsche Bureau" am Donnerstag Abend eine Berichtigung, wonach irrtümlich „Elemente" statt „Elende" gesetzt worden sei. Der „Vorw." erklärt, daß er den Schutz der Gerichte nicht anrufen, auch sich nicht um eine den Ausdruck kompensierende Antwort bemühen werde.

Die „Nationalztg." bezweifelt auf das Ernstlichste, daß derartige Vorgänge politisch nützlich wirken. Die „Voss. Ztg." zweifelt ebenso, ob es überhaupt nützlich ist, einen jungen Prinzen, der bestimmt ist, dereinst die Kaiserkrone zu tragen, in die politischen Erörterungen des Tages zu ziehen. Der Kronprinz ist am 6. Mai 1882 geboren, mithin erst 20 Jahre alt. Gewicht können seine politischen Auslassungen nicht durch seine Erfahrung, sondern nur durch seine Stellung auf der Stufe zum Throne haben. Er ist nicht von verantwortlichen Ratgebern umgeben wie der Herrscher des Landes; er besuicht die Universität, deren Lehrer berufen sind, ihn in die Wissenschaft, nicht in die Tageskämpfe einzuführen. Der Erbe der Krone muß füglich dem Getriebe der Parteien ebenso entrückt sein wie der unverletzliche Monarch selbst, dessen Platz er einst einnehmen soll. Alle Parteien sollen ihm mit gleichem Vertrauen entgegenkommen, alle ihm gleiche Verehrung beweisen.

Auch andere Zeitungen nationaler Richtung verurteilen die kronprinzliche „Kundgebung".

* * *

Für Einführung einer Reichseinkommensteuer

auf Einkommen von mehr als 2500 Mk. beim Bundesrat zu wirken ist von sozialdemokratischer Seite am Freitag im Landtag für Sachsen-Rudolstadt der Regierung aufgefordert worden. Hierzu erklärte der Staatsminister, daß im Bundesrate von der Mehrzahl der Bundesstaaten der Antrag gestellt werde, daß eine Belastung der Bundesstaaten mit ungedeckten Matrikularbeiträgen vermieden und eine Regelung der Beiträge auf gesetzlichem Wege erstrebt werde, ob auf dem Wege der Reichskommensteuer, könne er heute noch nicht sagen; ausgeschlossen erscheine es nicht. Eine Aufbringung der Matrikularbeiträge nach der Kopfzahl halte er für eine Ungerechtigkeit.

* * *

Das wegen Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät

an der Universität Straßburg zwischen dem Deutschen Reiche und der Kurie getroffene Abkommen ist am Sonnabend in Rom und in Straßburg veröffentlicht worden. Es ergeht sich daraus, daß die Stellung der Fakultät im Wesentlichen die gleiche sein wird wie die der katholisch-theologischen Fakultäten Preußen. Ueber die Einzelheiten des Abkommens und ihre Bedeutung macht die „Nordd. Allg. Ztg." noch folgende Mitteilungen, aus denen sich ergeben soll, daß in der Fakultätsfrage „weder Staat noch Kirche zu weit gehende Konzessionen gemacht, sie sich vielmehr nur wechselseitig zugestanden haben, was dem Interesse der Sache zu dienen geeignet ist".

Artikel 1 beschränkt die künftige Aufgabe des Großen Seminars in Straßburg, welchem bisher die ganze Ausbildung der angehenden Kleriker obgelegen hatte, auf die praktische Schulung zur Ausübung des geistlichen Berufes. Es dürfen darnach über Lehrgegenstände, welche zu den in der Fakultät vertretenen Fächern gehören, im Seminar künftig keine Vorlesungen mehr gehalten werden, eine Einschränkung, die über das hinausgeht, was in Preußen Rechtens ist. — Artikel 2 zählt die einzelnen Fächer auf, die in der Fakultät vertreten sein sollen. Die Fakultät wird danach eine sehr reiche Besetzung aufweisen. — Artikel 3 bestimmt in betreff der Ernennung der Professoren, daß dieselbe nach vorherigem Einvernehmen mit dem Bischof zu erfolgen habe, und daß die Professoren vor ihrem Amtsantritt das Glaubensbekenntnis nach den Formeln und Regeln der Kirche in die Hände des Dekans der Fakultät abzulegen haben. Das letztere entspricht genau den in Preußen geltenden Vorschriften; der erstere Punkt entspricht gleichfalls der in Preußen herrschenden Praxis, wenngleich formell für Bonn und Breslau nur bestimmt ist, daß in der katholisch-theologischen Fakultät niemand angestellt oder zur Ausübung des Lehramtes zugelassen werden solle ohne vorherige Rückfrage bei dem Bischof, und daß dieser berechtigt sei, wegen begründeter Einwendungen gegen die Lehre oder den Wandel des Vorgeschlagenen die Anstellung oder Zulassung desselben abzulehnen. — Artikel 4 des Abkommens nimmt hinsichtlich des Verhältnisses der Straßburger Fakultät und ihrer Mitglieder zu der katholischen Kirche und den kirchlichen Organen lediglich Bezug auf die entsprechenden Bestimmungen der Bonner und Breslauer Fakultätsstatuten. In diesen Bestimmungen ist die autoritative Stellung anerkannt, welche dem Bischof gegenüber der Fakultät in gewissen Beziehungen zukommt. — Artikel 5 betrifft schließlich den Fall, daß durch die kirchliche Autorität der Beweis geliefert wird, daß ein Professor, sei es wegen mangelnder Rechtfähigkeit, sei es wegen gröblicher Verstöße im priesterlichen Wandel als unfähig angesehen werden muß, sein Lehramt fortzusetzen. In solchen Fällen erübrigt nur, sofern gütliche Einwirkungen erfolglos sind, eine Ersatzprofessur einzurichten, wie dies bekanntlich auch schon in Preußen geschehen, und die Professoren haben dann von selbst die Konsequenz gezogen, daß sie sich an den Geschäften der Fakultät nicht weiter beteiligten. Dagegen bleiben ihre aus der Anstellung als staatliche Beamte nach den allgemeinen Bestimmungen erworbenen Rechte selbstverständlich unberührt, und es kann daher von einer Möglichkeit der Absetzung wegen Aenderung des theologischen Standpunktes nicht im Ernsterneten die Rede sein.

Der Weihnachtsengel.

Von * * *

Es war kurz vor Weihnachten. Das Fest der Liebe warf schon seinen verklärenden Schimmer voraus. Diejenigen, welche in Glück und Ueberfluß saßen, gedachten der Armen und Elenden und waren bestrebt, auch diesen das heilige Christfest zu einem Fest der Freude zu machen. O, wie viele Thränen wurden da getrocknet, wie viele gebrochene Herzen wieder aufgerichtet! Die Spitzen der Gesellschaft, die glänzenden Damen der Geburts- und Geldaristokratie hatten sich zu Festen vereinigt, deren Erträgnis zur Christscheerung armer Kinder verwendet werden sollte, und daß diese Feste noch nebenbei gesellschaftliche Zerstreuungen boten, konnte man den Wohlthäterinnen recht wohl gönnen.

Die schöne stolze Gräfin Nordegg, von der wir hier erzählen wollen, that sich besonders hervor bei den Wohlthätigkeitsbestrebungen der Aristokratie. Ihr Name stand an der Spitze jeder Sammelliste für die Armen, sie spendete für Suppenanstalten, Kleinkinderbewahranstalten und so weiter, ja sogar die kleinen Heiden jenseits des großen Heringsteiches erfreuten sich ihrer Fürsorge. Bei dem letzten großen Wohlthätigkeitsfest hatte sie in einem lebenden Bild als Weihnachtsengel, der sich in eine ärmliche Hütte zu schlafenden Kindern herniederfeykt, mitgewirkt. Das Bild machte Aufsehen; in den Zeitungen beschrieb man es und pries die Gräfin Nordegg, die nicht blos den Weihnachtsengel auf der Bühne darstelle, sondern auch im wirklichen Leben als Engel in die Hütten der Armut hinabsteige und dort Glück und Segen spende.

Das las sich sehr hübsch; gefiel auch der Gräfin Nordegg bei all ihrem christlichen Sinn recht gut und sie kam nicht einmal auf den Gedanken, daß auch der Engel, der in die Hütten der Armen steigt, nur bildlich zu verstehen war. Denn das that Gräfin Nordegg doch nicht.

Mein Gott, es war doch schon recht anerkennenswert, daß sie von ihrem Ueberfluß gern und mit vollen Händen den Armen spendete. Abr das Elend in seiner nackten Gestalt aufzusuchen — sie hatte einen unbewußten, selbst nicht eingestandenen Abscheu davor. Um sich herum wollte sie Glanz und Fröhlichkeit, nicht Elend und Klage.

Im Sommer wohnte sie auf Schloß Nordegg, dem alten Sitz ihres Geschlechts. Im Winter bezog sie mit ihren beiden Töchtern ihr palastartiges Haus in der Residenz, wo ein strenger Hausmeister für Ordnun sorgte. Die Frau Gräfin brauchte sich um die anderen Mieter des Hauses gar nicht zu kümmern und zumal die Bewohner des Hinterhauses waren ihr ebenso fern und fremd wie die Lappländer.

Bei Gräfin Nordegg war große Soire. Die mächtigen Lustres warfen eine Fülle blendenden Lichtes auf die Straße und bis in einsamen dunklen Hofraum drang das Rollen der Equipagen und das Summen und Schwirren der Menschenstimmen; bis hinauf in ein kleines Zimmer der Mansarde, dessen Dürftigkeit der müde Schein eines Oellämpchens matt erhellte.

Dort hatte sich der Kopf eines etwa zwölfjährigen Knaben erschrocken von seiner Lagerstatt erhoben. Mit lautem Gepolter war draußen eine Thür in's Schloß gefallen und nun richteten sich die großen Kinderaugen lauschend, erwartungsvoll nach dem einzigen Eingang des Raums, auf dessen Schwelle im selben Augenblick die Gestalt einer blassen, noch jungen Frau sichtbar wurde. Sie fuhr sich, als sie den Blick des Knaben auf sich gerichtet fühlte, hastig mit der Schürze über die Augen und bemühte sich vergeblich, das verweinte Gesicht dem Bereich des Lichtkreises zu entziehen. Sie mochte dem Knaben nicht sagen, daß eben der grobe Hausmeister aus dem Vorderhause bei ihr gewesen und ihr mit dürren Worten verkündet, daß, wenn nicht innerhalb drei Tagen die fällige Miete erlegt sei, man sie ohne weiteres mitsamt ihrem bischen Gerumpel an die Luft setzen werde. Und sie wußte, daß dies im Mund dieses Mannes keine leere Drohung war; hatte er doch ohnedies die arme Witwe, seit sie sich einmal unterstanden, ihn für einen seiner rohen Scherze in die gebührenden Schranken zurückzuweisen. Befriedigte Genugthuung, „dieser Bettelmadam des Hinterhauses" den Herrn und Meister zu zeigen, sprach unverschleiert aus jedem Zug des gemeinen Gesichts.

„Mutter", ließ sich jetzt der Knabe vernehmen, „wenn Du es auch zu verbergen sucht, ich sehe es doch — Du weinst! Und ich hatte so schön geträumt. Der Weihnachtsengel schwebte durch die Stube, daß es ganz hell wurde; und unter den Fittigen trug er eine Geige, Mutter, eine echte Amata! Und als er den Schleier zurückschlug, war es leibhaftig das Gesicht der Frau Gräfin. Und sie war ganz so, wie Du aus der Zeitung vorgelesen hast."

Einen Moment schien es, als husche ein flüchtiges Lächeln bei der Erzählung des Knaben über die verhärmten Züge der Frau; um so bitterer klang es dann jedoch von ihren Lippen: „Da sieht man recht, daß Du geträumt hast, mein Junge; wann stiegen Engel in Menschengestalt zu uns hernieder — unser Engel hat uns verlassen mit Deinem guten Vater — für immer."

Und ganz still wurde es nach diesen Worten im Stübchen; dann hub der Knabe wieder an: „Vielleicht wäre die Frau Gräfin nicht so hart, wie der garstige Hausmeister, wenn sie wüßte, daß —"

„Gleichviel, ob sie's weiß oder nicht!" unterbrach ihn die Mutter herbe, „was kümmern reiche Leute unsere Sorgen? Soll ich Dir erzählen, was er mir gesagt, der grobe Hausmeister? Die Frau Gräfin wollte durchaus nicht behelligt sein mit solchen Lappalien, das sollte mir gelagt sein, ein für alle mal, und für Leute, die nicht ihre Miete bezahlen könnten, sei das Armenhaus da; er sehe ganz und gar nicht ein, was ich da vor dem anderen Bettelvolk voraushaben sollte!"

Die letzten Worte der Frau erstickten fast im Schluchzen und auch des Knaben Augen füllten sich mit Thränen, doch der kleine Mann drängte sie herzhaft zurück.

„Das war schlecht von dem Mann", sagte er ganz leise, „aber nun kommt, Mutter, sei wieder froh und ich will Dir mein schönstes Stückchen vorspielen. Du weißt es schon, dasselbe, das Du so sehr liebst; ich kann es auch schon ganz ohne Fehler, Mutter; merk auf."

Damit hatte seine Hand einem neben ihm stehenden Kasten Geige und Bogen entnommen; er setzte sich aufrecht im Bett, legte den Bogen an und süße Weisen erfüllten den kleinen Raum. Wie die großen Kinderaugen glänzten! Fieberisches Rot stieg in die blassen Wangen; die ganze Seele des Knaben war bei dem Spiel, daß man drüber ganz vergaß, ein wie herzlich primitives Exemplar doch eigentlich diese alte Geige war.

Einst in glücklichen Tagen hatte der Vater sie ihm zum Christfest geschenkt, als er, der selbst musikalisch, die ersten Spuren musikalischen Talentes in dem Buben zu entdecken glaubte. Später, als er diese Hoffnung verwirklicht sah, ja des Knaben wunderbar leichte Auffassungsgabe ihn oft in Erstaunen setzte, pflegte er oft zu sagen: „Mutter, aus dem Jungen soll mir mal was tüchtiges werden!" Der jähe Tod des Mannes setzte all den stolzen Plänen ein frühes Ziel. Der karge Verdienst der armen Witwe reichte nicht einmal zum nötigsten und die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen, war sie zu stolz.

Da wunderte denn ein Stück der besseren Habe nach dem anderen in's Pfandhaus. Und wie immer im Leben ein Uebel nicht allein kommt, hielt nun schon seit Wochen hindurch eine hartnäckige Krankheit den Knaben an's Bett gefesselt. Der alte Arzt, welcher ab und zu einmal nach seinem kleinen Patienten sah, schüttelte immer den Kopf, daß es mit der Besserung des Burschen gar zu langsam vorwärts ging; er konnte nur immer betonen, daß der Junge essen — kräftig essen müsse!" Eine Verordnung, die sich angesichts der überaus ärmlichen Umgebung sonderbar genug ausnahm.

Es war früh am anderen Morgen, als sich Mutter Gard, die arme Witwe, von ihrem Sorgenlager erhob. Noch schlummerte die Kinder, als sie leise die Thür hinter sich schloß und die Stiege hinab durch die Pforte in's Freie trat. Es war dunkel draußen und einsam; im tiefen Morgengrauen lagen die Häuser; ein eisiger Wind durchfegte die Straßen, daß sie fröstelnd das leichte Tuch fester um die Schultern knüpfte. Auch das Haus der Frau Gräfin

Politische Tagesübersicht.

hd **Berlin**, 22. Dez. Die Annahme des Zolltarifgesetzes in der vom Reichstage beschlossenen Gestalt ist im Bundesrat mit allen gegen 3 Stimmen der Hansestädte Hamburg, Bremen, Lübeck erfolgt.

hd **Berlin**, 22. Dez. Blättermeldung, daß der Bundesrat demnächst den Reichstags-Mitgliedern Anwesenheitsgelder bewilligen werde, bemerkt die Post, es ist wahrscheinlich, daß in der Diätenfrage in nächster Zeit etwas geschieht. Daß der Bundesrat dem vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf einfach zustimmt, will uns jedoch fraglich scheinen. Eine andere Möglichkeit wäre die, daß der Bundesrat dem Reichstage in seinem Sinne eine Vorlage macht. Jedenfalls dürfte die Frage gewisser Kompensationen hierbei eine Rolle spielen.

hb **Dresden**, 22. Dez. Das amtliche Dresdner Journal meldet: Die Frau Kronprinzessin hat in der Nacht vom 11. zum 12. ds. Mts. in einem anscheinend krankhaften Zustande seelischer Erregung Salzburg plötzlich verlassen und sich unter Abbruch aller Beziehungen zu ihren hiesigen Angehörigen ins Ausland begeben. — Am königlichen Hof sind für diesen Winter alle größeren Festlichkeiten abgesagt worden.

Kronprinzessin Luise **Antoinette Maria**, die Gemahlin des Kronprinzen Friedrich August von Sachsen, ist geboren zu Salzburg am 2. September 1870 als Tochter 2. Ehe Ferdinands IV., Großherzogs von Toskana. Ihre Mutter ist die Prinzessin Alice von Bourbon und Parma. Aus der Ehe des Kronprinzenpaares gingen 4 Kinder hervor, drei Söhne und eine Tochter. Das Ereignis dürfte auch den ohnehin von seiner Krankheit mitgenommenen greisen König Georg von Sachsen sicherlich schwer treffen.

Paris, 20. Dez. Waldeck-Rousseau ist gestern abend von seiner Mittelmeerreise hierher zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhofe von einer Anzahl hervorragender Persönlichkeiten empfangen.

hd. **London**, 22. Dez. Der „Daily Mail" wird aus Shanghai gemeldet: Eine der „Northchina Daily News" aus Schensi zugegangene Nachricht besagt, daß der bekannte Boxergeneral Tungfuhsiang einen Vorstoß mit 10 000 Mann Truppen vorbereite: Er kaufe große Mengen Getreide und Pferdefutter und stehe in beständiger Verbindung mit dem in der Provinz Kansu befindlichen Prinzen Tuan. 4000 Truppen, die auf kaiserlichem Befehl aufgelöst sind, seien unterwegs, um zu Tungfuhsiang zu stoßen. Dem „Standard" wird aus Schanghai gemeldet: Hier gehen Gerüchte, Tungfuhsiang plane die Vernichtung aller Ausländer in Schensi und Kansu und wolle sich der Hauptstadt von Schensi, Hsianfu, bemächtigen. Von den fremdenfreundlichen chinesischen Beamten in Kansu werde, heißt es, allen Ausländern der Rat gegeben, die Provinz zu verlassen, da Unruhen bevorstünden.

hd **Constantinopel**, 22. Dez. Wie verlautet, besteht die russische Regierung auf ihrem Verlangen, den Nicht-Muhamedanern in den europäischen Provinzen das Recht zum Waffentragen zu erteilen.

hd **Sofia**, 22. Dez. Nach hier aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten herrscht im Yildiz eine höchst kriegerische Stimmung. Auswärtige Einflüsse sollen auf den Sultan einwirken, damit derselbe, um Macedonien zu retten, militärisch vorgehe.

Shanghai, 22. Dez. Die Räumung der Stadt geht ohne Zwischenfall vor sich. Ein Teil der Deutschen hat gestern die Stadt verlassen, während heute englische Abteilungen abziehen werden.

* * *

Paris, 22. Dez. Das Gesuch um Auslieferung der Humberts wird morgen früh vom französischen Geschäftsträger in Madrid dem spanischen Minister des Aeußeren überreicht werden. Der französische Konsul besuchte gestern die Verhafteten und unterhielt sich eine halbe Stunde mit Therese Humbert, die er ausschließlich nach finanziellen Dingen befragte. Therese Humbert weigerte sich aber, bestimmte Aufschlüsse zu geben. Den Berichterstattern des „Figaro" und des „Matin" erklärte sie, sie würde volles Licht über ihre Angelegenheit schaffen.

Paris, 22. Dez. Zur Verhaftung der Familie Humbert wird noch gemeldet: Im Moment der Wegführung aus dem Hause der Ferragstraße in Madrid umarmte die Frau Humbert die Portiersfrau und versuchte, ihr einen Rententitel über 240 000 Peseta zuzustecken. Die Portiersfrau war aber ehrlich genug, das Wertpapier an die französische Botschaft in Madrid abzuliefern. Der verhaftete Vertrauensmann der Frau Humbert, Paravire, war früher Schullehrer, bevor er die Leitung des Humbert'schen Hauswesens übernahm. Der Untersuchungsrichter nahm bei ihm eine eingehende Haussuchung vor und soll eine Anzahl wichtiger Dokumente beschlagnahmt haben. Paravire und seine Frau waren Landsleute der Frau Humbert und lebten in deren Hause. Sie begleiteten die intimsten Vertrauensposten. Trotzdem behaupten sie, nichts von den Machenschaften der Familie gewußt zu haben.

Zwischen Paris und Madrid werden gegenwärtig betreffs der Modalitäten der Uebernahme der Humberts in Hendaye Depeschen gewechselt. Voraussichtlich wird die Stunde der Auslieferung geheim gehalten werden. Um dies zu bewerkstelligen, soll an einem Güterzug ein Personenwagen angehängt werden. Die Behörden fürchten keineswegs etwaige Befreiungen Therese Humberts und Romain d'Aurignace in Hendaye, welche beide schon angeklündigt haben, aber grade an einem Grenzorte erscheine die Bahnung des Anstandes doppelt geboten. Im Besitze von Therese Humbert wurde ein Notizbuch gefunden, in welchem die Namen aller Personen verzeichnet sind, welche sie kompromittieren will.

hd **Paris**, 22. Dez. Im Petit bleu läßt Edgar Kombes, mit seiner mächtigen Fassade, das noch vor wenigen Stunden im Lichterglanz erstrahlte, lag jetzt in tiefes Dunkel gehüllt.

Als die Mutter Hard eben flüchtigen Laufes an ihm vorübereilen wollte, stieß ihr Fuß an ein klirrend etwas. Sie bückte sich danach und hielt ein kostbares Brillantgeschmeide in ihrer Hand. Vermutlich war es seiner Trägerin am Schluß der geglitzerten Soiree beim Besteigen des Wagens geräuschlos an der Robe herabgeglitten.

Beim schwachen Schein einer Laterne betrachtete das arme Weib flammend den glücklichen Fund und momentan kam ihr wohl wehmütig der Gedanke, daß ein einziger dieser funkelnden Steine ausreichend wäre, sie aus aller Bedrängnis zu befreien und ihrem Knaben die ersehnte Genesung zu bringen; aber nur einen Moment lang — im nächsten blitzte es freudig auf in dem blassen Gesicht der Frau: wenn sonst nichts, so war gewiß das der Weg zu einem guten Wort bei der Frau Gräfin. Und dies deutend, barg sie behutsam den kostbaren Schatz in die Schürze und eilte hochbeglückt ihrer Behausung zu, wie lange nicht mehr.

(Schluß folgt).

der Sohn und Kabinetts-Sekretäres Ministerpräsidenten sich vernehmen. Er erklärt, daß kein einziges Mitglied der gegenwärtigen Regierung Madame Humbert auch nur gekannt habe. Dies sei allerdings ein Zufall, denn Madame Humbert, die Schwiegertochter eines Justizministers und Gattin eines Deputierten habe überall Verbindungen gesucht und sei z. B. mit der Witwe des Präsidenten Carnot eng liiert.

hd **Paris**, 22. Dez. Wie die Blätter melden, soll heute eine sensationelle Verhaftung in der Humbert-Affäre erfolgen. Es soll sich dabei um eine amtliche in der Angelegenheit vielgenannte Persönlichkeit handeln. Das Blatt Francaise erklärt, daß ein Brief Romaine d'Aurignacs an seine Geliebte beschlagnahmt worden sei, worin dieselbe ersucht wird, alle Papiere zu vernichten. d'Aurignac verspricht ihr dafür eine Belohnung und fügt dem Schreiben gleichzeitig 2000 Franks bei, die gleichzeitig beschlagnahmt wurden.

Madrid, 21 Dez. Wie nunmehr verlautet, war der französischen Botschaft durch einen anonymen Brief die Wohnung der Familie Humbert verraten worden. Am 20. ds. Mts. abends erschien ein Mann auf der Botschaft und teilte mit, daß er der Schreiber des Briefes sei. Er verlangte mit der Bitte, seinen Namen geheim zu halten, die ausgesetzte Belohnung von 35,000 Francs. Er wurde aufgefordert, Proben seiner Handschrift zu geben, um diesen mit dem betreffenden Briefe zu vergleichen.

* * *

hd **Berlin**, 22. Dez. Den Botschaftern der Vereinigten Staaten in Berlin und London wurden heute, wie die National-Zeitung erfährt, ausführliche Noten über Stellung die Deutschlands und Englands gegenüber der Schiedsgerichts-Angelegenheit mit Venezuela überreicht. Diese Noten äußern sich zugleich eingehend über die von den beiden Regierungen gemachten Vorbehalte hinsichtlich des Schiedsspruches und sind vorher von diesen Regierungen vereinbart worden, sodaß sie im Wesentlichen durchaus übereinstimmen.

hd **London**, 22. Dez. Wie ein Washingtoner Telegramm des Daily Expreß besagt, wurden gestern in einer außerordentlichen Sitzung des Kabinetts vereinbart, daß Präsident Roosevelt, wenn Deutschland darauf bestehe, ihn zum Schiedsrichter zu haben, das Schiedsrichteramt übernehmen soll unter der Bedingung, daß er das Amt nur als einfacher Bürger und nicht als Präsident der Vereinigten Staaten übernimmt, damit die Union für den Schiedsspruch nicht verantwortlich gemacht werden könne.

hd **New-York**, 22. Dez. In Washingtoner Regierungskreisen wird die Annahme des Schiedsrichteramtes durch den Präsidenten Roosevelt nicht befürwortet und zwar im Hinblick auf die nicht übersehbare Folgen einer schiedsrichterlichen Entscheidung. Die Blockade wird scharf durchgeführt, sie schadet jedoch zunächst mehr europäischen als venezolanischen Interessen.

hd **Caracas**, 22. Dez. Die Ankündigung der Blockade hat eine Krisis herbeigeführt. Der Wechsel-Diskont ist um 5% gestiegen. — In La Guayra wurden zwei kleinere französische Schiffe, welche die venezolanische Flagge führten, von dem englischen Kriegsschiffe Tribune beschlagnahmt. Eine Deputation begab sich an Bord des Kriegsschiffes, um die Freilassung zu beantragen mit dem Hinweise darauf, daß die Beschlagnahme erfolgt sei, ehe die Blockade in La Guayra verkündet wurde. Die Engländer lehnten aber diese Forderung ab.

N **Caracas**, 22. Dez. Der Vorschlag der Verbündeten, nach welchem Präsident Roosevelt als Schiedsrichter fungieren soll, ist gestern Castro mitgeteilt worden. Derselbe hat sich mit dem Vorschlage einverstanden erklärt.

Port of Spaine, 22. Dez. General Matos hat Ciudad del Bolivar, die wichtigste Handelsstadt Venezuelas eingenommen. Er hat dort sein Hauptquartier aufgeschlagen und beabsichtigt auf Caracas zu marschieren.

Port of Spaine, 22. Dez. Eine Schaluppe des englischen Kreuzers „Fantome" ist auf dem Orinocco auf Grund geraten und sitzt unweit von Barrankas fest. Wie es heißt, sind Matrosen des englischen Kauffahrtei-Dampfers „Topaze," deren Verhaftung durch venezolanische Truppen gemeldet wurde, mißhandelt worden. Sie wurden halbnackt durch eine Reihe von Bajonetten getrieben und vom Pöbel verhöhnt.

Paris, 22. Dez. Eine Privatdepesche des „Matin" aus Caracas berichtet u. a., daß die in der Umgegend von Higuerote und Rio Chico stehenden Insurgenten sowohl von den Ausländern wie auch von Einheimischen bedeutende Summen erpressen. Der italienische Kreuzer „Bonanza" bemächtigte sich eines venezolanischen Küstenfahrers. Die deutsche Fregatte „Stosch" hat die noch immer leidende Frau des Geschäftsträgers v. Pilgrim an Bord genommen und ist nach Caracas abgegangen. General Mauos wartet nur noch die Einnahme von Coro ab, um an Land zu gehen. Der von Fernandez erlassene Aufruf, worin zu einer patriotischen Versöhnung aufgefordert wird, hat eine kühle Aufnahme gefunden. Infolge der Blockade sind die Preise der Lebensmittel beträchtlich gestiegen. Man verfügt hier nur über Lebensmittel für kaum einen Monat; es trifft auch kein Schlachtvieh ein, weil es von den Insurgenten aufgefangen wird.

Aus Baden.

Karlsruhe, 21. Dez. Gestern abend beging die Vereinigung der Reserve- und Landwehroffiziere ihre Weihnachtsfeier im kleinen Saale der „Festhalle." Der Großherzog, der Erbgroßherzog, sowie die gesamte Generalität wohnten der Feier bei und nahmen auch an dem Eröffnungsessen teil. Der Bezirkskommandeur, Oberstleutnant z. D. Knecht, hielt die erste Ansprache, in der er das Weihnachtsfest als Friedensfest feierte. Er schloß mit einem Hoch auf den Großherzog, der seinerseits in einer herzlichen Ansprache ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Hierauf folgte eine gesellige Unterhaltung mit humoristischen Vorträgen. Die Fürstlichkeiten wohnten der Unterhaltung bis gegen 12 Uhr bei. — Seit einigen Tagen herrscht hier die Influenza in einem sehr bedenklichen Grade.

Karlsruhe, 22. Dez. Der **engere Ausschuß und die Landtagsabgeordneten der Nationalliberalen Partei** werden Sonntag den 4. Januar in Karlsruhe zu einer Besprechung zusammenkommen. Die Einladungen werden schon in den nächsten Tagen hinausgehen.

Pforzheim, 23. Dez. **Verhaftung einer Falschmünzergesellschaft!** Schon seit längerer Zeit waren hier falsche Geldstücke, insbesondere falsche Einmarkstücke, im Verkehr, und seitens der Kriminalpolizei wurde nach den Herstellern derselben eifrig gefahndet. Am vergangenen Samstag wieder wurden Haussuchungen in mehreren Häusern und Werkstätten vorgenommen, und schließlich waren dieselben von überraschendem Erfolg begleitet. In der Werkstätte des Feinmechanikers Karl Beß in der Pfarrgasse hier wurden eine Anzahl Apparate zur Falschmünzerei, wie Gießerle, Prägestempel und dergleichen zur Herstellung von 1-Mk., 50-Pfg. und 10-Pfg.-Stücken beschlagnahmt. Man fand auch zur Falschmünzerei geeignetes Metall, darunter eine einen halben Quadratmeter große Metallplatte, geschlagene halbfertige Geldstücke und schließlich eine größere hohle Walze, in der die Stempel usw. untergebracht und die dann unsichtbar mittelst Schrauben- auffallend erschienen. Auf Grund dieses Fundes und der sonstigen Anhaltspunkte wurden verhaftet: Beß und seine Frau, sowie sein Bruder Friedrich, Beß, fand eine Beschlagnahme statt, und auf Grund dieser wurde auch der alte Beß auf telegr. Anweisung in Mannheim festgenommen, woselbst er sich anscheinend zum Zwecke des Absatzes der Fassikate aufhielt. Die falschen Geldstücke sind, wie wir hören, den echten täuschend ähnlich. Insbesondere gilt das von den 50- und den 10-Pfennig-Stücken. Solche wurden auch weniger als die Markstücke an den Kassen und auf der Post angehalten. Die falschen Geldstücke tragen die Jahreszahl 1877 und das Münzzeichen A. Für den aufmerksamen Betrachter sind sie daran kenntlich, daß die Prägung der Krone nicht tadellos wie bei echten Geldstücken dargestellt ist.

Heidelberg, 21. Dez. Ein dieser Tage von berufener Seite gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gehaltener Vortrag hat in der Studentenschaft gute Früchte gezeitigt. Wie wir erfahren, hat sich unter den hiesigen Akademikern ein Verein gebildet, welcher dem Mißbrauch des Alkohols steuern will. Mögen die Bestrebungen des Vereins hier und anderwärts unter den studierenden Jugend Anklang finden.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 23. Dez. Gestern nachmittag wurde unter zahlreicher Beteiligung der so rasch aus dem Leben gerufene Herr Bierbrauereibesitzer Müller zu Grabe getragen. Der Verstorbene erfreute sich hier allgemeiner Beliebtheit. Er war u. a. seit langen Jahren aktives Mitglied der Sängerrunde Hochberg, weshalb sich der Verein verpflichtet sah, ihm das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte zu geben und dem Dahingeschiedenen als Abschiedsgruß ein Trauerlied zu widmen. Auch der Musikverein, in dessen Vorstandschaft Herr Müller lange Jahre war, war durch einen Teil der Kapelle vertreten, welche auf dem Friedhof Trauerklänge ertönen ließ; ferner beteiligten sich am Leichenbegängnisse noch der Wirtsverein und Arbeiter-Bildungsverein in großer Zahl. Von sämtlichen genannten Vereinen wurden am Grabe Kränze niedergelegt.

* **Emmendingen**, 23. Dez. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Morgen Mittwoch abend, also am Christabend, wird die vor einiger Zeit hier von Herrn Kapellmeister Kitterer neugegründete Musikkapelle des „Musikverein Harmonie" dadurch das erste mal öffentlich auftreten, daß sie ihre Weisen von den Höhen der Burg herab erschallen lassen wird. Die Einwohnerschaft unserer Stadt sei deshalb auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht."

* **Emmendingen**, 23. Dez. Wie alljährlich, so feiert auch dieses Jahr wieder der **Arbeiter-Bildungs-Verein** seine Weihnachts-Feier am Christtage. Schon vor Wochen wurden zur feierlichen Gestaltung dieses Abends Vorbereitungen getroffen und sind wir gewiß, daß einige recht erbauende Stunden zu erwarten sind. Der Sängerchor des Vereins, der gegenwärtig auf die höchste bis jetzt erreichte Zahl angewachsen ist, wird einige Chöre, die der Bedeutung des Tages entsprechen, zum Vortrag bringen. Des Ferneren kommt das Theaterstück: „Der Ehrentag des Glücks" zur Aufführung. Die übliche Gaben- und Christbaumverlosung fehlt natürlich ebenfalls nicht. Da eine Abteilung der hiesigen Stadtmusik mitwirkt, wird der Abend gewiß ein feierlicher werden.

Arbeiterverkehr auf der Eisenbahn. Mit Rücksicht auf die Feiertage ist angeordnet worden, daß auf den badischen Staatseisenbahnen die Arbeiterwochenkarten und die im Verkehr mit den Reichsbahnen bestehenden Arbeitermonatskarten am 24. und 31. Dezember l. J. zur Heimreise schon zu den nach 12 Uhr mittags verkehrenden Personenzügen benützt werden dürfen.

Böhlingen-Oberschaffhausen, 22. Dez. Soeben durchzieht unsere Gemeinde die frohe Kunde, daß Se. Kgl. Hoheit der Großherzog der langjährigen Hebamme Anna Kath. Rudishauser geb. Brenn die silberne Verdienstmedaille verliehen hat. Möge es der Jubilarin vergönnt sein, sich noch lange Jahre bei guter Gesundheit der Dekoration zu erfreuen.

Riegel, 23. Dez. Am Sonntag den 21. d. Mts. hielt der Musikverein seine alljährliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: Besprechung wegen Christbaumfeier oder Kränzchen, ferner die Wahl des Lokals. Das Vereinslokal war bisher in der Meyer'schen Wirtschaft zur Wartek; durch geheime Abstimmung wurde es in die Wirtschaft zur Arche verlegt. Ferner wurde beschlossen, daß am 10. Januar in der Wirtschaft zur Arche (Besitzer Bernhard Benz) ein Kränzchen abgehalten wird. Die Vorstandsmitglieder wurden letztes Jahr auf 3 Jahre gewählt. Wir wünschen dem Musikverein ein weiteres Blühen und Gedeihen.

Endingen, 22. Dez. Gestern abend gab die hiesige Stadtmusik im großen Pfauen-Saal unter der Leitung des Herrn Dirigenten Vetter ein Konzert, welches sehr gut besucht war. Das Programm war ein reichhaltiges, und es wurde mit großer Präzision durchgeführt, wofür das Publikum mit lebhaftem Beifall dankte. Möge die Stadtmusik öfters so zu Tage treten und ihre Leistungsfähigkeit zeigen; doch möge das hiesige Publikum auch kräftig die edle Musik unterstützen; denn wenn man bedenkt, was für Mühe und Anstrengungen es kostet, mit solchen Veranstaltungen aufzutreten, so darf ein recht zahlreiches Erscheinen bei solchen Gelegenheiten wohl zu erwarten sein.

* **Kenzingen**, 22. Dez. Bei der gestern auf dem Rathause stattgefundenen Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde der langjährige Kommandant des Korps, Herr Fabrikant Ehrhard Kromer, als solcher einstimmig wieder gewählt. Als Adjudant wurde Herr Metzgermeister Franz Bisinger gewählt.

Tutschfelden, 21. Dez. In vorletzter Woche haben wir die Notiz gelesen, daß der hiesige Gesangverein eine kleine Christbaumfeier veranstalten wird. Es war der Wunsch ausgesprochen, daß man auch etwas vom Programm erfahre; gerne sind wir bereit, davon „etwas" zu verraten. Zuerst kommt ein Gesamtchor. Unter den kom. Stücken nennen wir folgende: „Die beiden Zeiserl", Leidensgenossen, Nachtwächter, ein Brautwerbung und ein gelungenes hum. Soldatenstück. Außerdem wird noch ein Doppelquartett gesungen. Die Feier findet Sonntag, 28. Dez. im Gasthaus zur „Krone" statt. Eintritt beträgt 20 Pfg.. Anfang präzis 4/4 7 Uhr abends.

† **Niederhausen**, 20. Dez. Der rauhe, unfreundliche düstere Winter mit seinen Krankheiten. Sorgen, Entbehrungen und Uebelständen aller Art hat seinen Einzug schon seit längerer Zeit gehalten. Aber auch manche Freude birgt er in sich. Denken wir nur an das vor der Thüre stehende hohe Weihnachtsfest. Ruft es doch allen Groß und Klein, Jung und Alt, Reich und Arm die sinnigen und tröstenden Worte zu: „Friede soll auf Erden sein und uns ein Wohlgefallen in Hütten wie in Hallen." Wie nun allen Lesern bekannt, hat sich des Festes Bedeutung und des Gemütes Empfindung und Stimmung dadurch Ausdruck verschafft, daß fast allüberall die schöne Sitte herrscht, Christbaumfeiern zu veranstalten. Auch in unserm Dorfe werden schon seit einigen Wochen Vorkehrungen getroffen von Seiten des Gesangvereins unter Mitwirkung einiger Sängerinnen des Kirchenchors unter Leitung des Herrn Lehrers Pfisters zur Abhaltung einer Christbaumfeier, wobei neben verschiedenen Liedern ein Singspiel in 2 Aufzügen betitelt „Durch Kampf zum Sieg" von Gottfried Angerer, sowie einige humoristische Vorträge zur Aufführung gelangen. Von einer Christbaumfeier mit Gabenverlosung wurde absichtlich Umgang genommen, da die launische Glücksgöttin Fortuna manchem abhold gegenübersteht und doch an erster Stelle Gesang und Musik alles was das Menschenherz bewegen mag, zu höherer Begeisterung zu entflammen imstande sind; denn nichts anders sagen die Worte: „Im Liede schweben vergangene Tage verjüngt heraus; im Liede leben so Lust und Klage verklärt uns auf." Darum seien alle herzlich willkommen Ihr Ehrenmitglieder und Sangesfreunde zur Christbaumfeier am Abend des Stefanstages und die Bierbrauerei A. Stehlin wird Raum genug bieten, um einen zahlreichen Besuch unterbringen und seine Bedürfnisse befriedigen zu können.

⊥ **Rust**, 22. Dez. Durch den Bürgerausschuß wurde am letzten Samstag der Gehalt des Ratschreibers von 500 Mk. auf 700 Mk. einstimmig erhöht.

= **Breisach**, 22. Dez. Bei der gestern nachmittag stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Militärvereins wurden als Vorstandsmitglieder gewählt, die Herren: I. Vorstand Otto Schmidt, Vorschußkassekontrolleur, II. Vorstand Heinrich Ullmann jr., Holzhändler; Verwaltungsratsmitglieder J. B. Hau, Stadtrat, J. Kraft, Schuhmachermeister, Emil Weber, Schlossermeister, Josef Faller, Handelsgärtner; Rechner Max Bueb, Maurermeister; Schriftführer Adolf Clorer, Handelsgärtner. Der Verein zählt z. Zt. 195 aktive Mitglieder und hat ein Baarvermögen mit 11 660 Mk., das zinstragend bei der hiesigen Sparkasse angelegt ist.

< **Freiburg**, 21. Dez. Der Brand, von dem in voriger Woche in dieser Zeitung berichtet wurde, brach nicht bei Bernhardt Maas Nachfolger (Inhaber: Adolf Ruef), sondern im Hause der Frau Butz Wwe. aus, und zwar in der Giebelwohnung des Herrn Leo Liebel (Firma Aug. Enggeleit, Schirmfabrik). Das Feuer hatte Zeit, sich in 1-1½ Stunden vor Entdeckung genügend auszubreiten. Die Ursache scheint Entzündung von gespaltenem Holz zu sein, das wir in alten engen Häusern leider Sitte, den durch den Kamin gebildeten Winkel auffüllte. 6.40 machte sich das Feuer Luft und damit stand der ganze Dachstuhl in hellen Flammen. Die Feuerwehr wurde sofort allarmiert und wurde durch förmliche Ueberschwemmung mit Wasser des Feuerherdes bald Meister. Die Nachbarhäuser erlitten durch die Wassermassen infolge der durchgeschlagenen Mauern und abgedeckten Dächer erheblichen Schaden, welcher sich auf ca. 8—10000 Mk. beziffert, falls nicht noch nachträglich Schwamm oder sonstiger Defekt entsteht. Einzelnene Feuerwehrleute berahmen sich in lebensgefährlichen Positionen bewunderungswürdig. Die Aufräumungsarbeiten haben bereits begonnen und geben die Fuhren voll Schutt ein Bild der Zerstörung.

Freiburg, 21. Dez. Eine gut besuchte Zentrumsversammlung nahm folgende Resolution an: Die im katholischen Vereinshause versammelten Zentrumswähler billigen durchaus die von den Mehrheitsparteien zur Aufrechterhaltung der parlamentarischen Ordnung und des Ansehens des deutschen Reichstages getroffenen Maßnahmen und sprechen der Zentrumsfraktion für ihre würdige entschlossene Haltung im Allgemeinen, sowie für die Durchführung des Zolltarifs im Besonderen ihre dankbarste Anerkennung aus."

Freiburg, 20. Dez. (Strafkammer). Eine Anklage wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zog sich die 24 Jahre alte Bertha K. geb. Decker von Sasbach dadurch zu, daß sie Ende vor. Jahres in Kündringen, in dem Hause, in welchem sie zur Miete wohnte, zwei Leinentücher im Werte von 6—8 Mark aus einem Kasten stahl. Sie war geständig und gab als Entschuldigung an, daß sie die Betttücher gebraucht habe. Der Gerichtshof nahm mildernde Umstände an und verurteilte die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis. — Georg Jakob J. jung und Georg Jakob J. alt von Bischoffingen, wurden wegen Bedrohung vom Schöffengericht, der erste zu 2, der zweite zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Hiergegen legten sie Berufung ein, bei deren Verhandlung ihre Strafthaten auf Grund der bisherigen Erhebungen einer nochmaligen Beurteilung unterworfen wurden. Beide, Vater und Sohn, waren mit einem nahen Anverwandten wegen eines Feldweges, der mehr ein Notweg ist, in Streit geraten, in dem Drohung wie Totschlag usw. von den Angeklagten gefallen sind. Obgleich solche Reden auf dem Land nicht so schwer wiegen und in der Hitze des Streites manches überflüssige Wort fällt, ist eine solche Aeußerung vor dem Gesetz doch eine Drohung gegen das Leben und verfällt den gesetzlichen Bestimmungen. J. alt hat sich in dieser Hinsicht gegen das Gesetz schon mehrmals vergangen und ist bestraft worden, deshalb wies der Gerichtshof seine Berufung kostenpflichtig zurück, die Strafe des J. jung wurde jedoch in eine Strafe von 50 M oder 10 Tagen Gefängnis umgewandelt. Frb. Ztg.

§ **Waldkirch**, 22. Dez. Der Bezirksrat hat den öffentlichen Teil der Tagesordnung zu der am Freitag, den 19. Dezember 1902, vormittags 9 Uhr, stattgehabten Bezirksratssitzung wie folgt erledigt: Das Gesuch des Franz Weber in Kollnau um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank wurde genehmigt. Das Gesuch des Landwirts Heinrich Kapp alt und Heinrich Kapp jung in Oberwinden um Erteilung der Erlaubnis zur Lostrennung einer Parzelle von ihren geschlossenen Hofgütern wurde vertagt.

⊔ **Aus dem Elzthal**, 23. Dez. Am Sonntag nachmittag versammelten sich in der „Sonne" in Bleibach die Vorstände der Militärvereine des Elzthals, um darüber zu beraten, ob sich die 15 Militärvereine des Elzthals nicht vom Breisgauverband loslösen und einen Elzthalverband gründen sollen. Man kam zu dem einstimmigen Beschluß, die Gründung des genannten Verbandes zu beschleunigen. Als Präsident des Verbandes ist Herr Fabrikant Sonntag in Waldkirch in Aussicht genommen.

* **Oberwinden**, 22. Dez. Nach Beschluß der Generalversammlung des hiesigen Militärvereins vom Sonntag den 15. d. Mts. findet die Christbaumfeier mit Gaben-Verlosung am Stefanstag Abend in der Brauerei Klausmann statt. Die hiesige Musikkapelle hat ihre Mitwirkung zugesagt und verspricht die Feier nun ein schönes Familienfest zu werden. Der Kaiserball wird im Gasthaus zum Ochsen abgehalten. Der Militärverein zählt gegenwärtig 97 Mann ohne die 17 Mann starke Musikkapelle.

= **Oberwinden**, 22. Dez. Der hiesige Musikverein wird über die Weihnachtstage in einem der größern Lokale in Elzach ein Abend-Konzert bei freiem Eintritt zum besten geben; näheres wird noch bekannt gegeben.

⊥ **Simonswald** 23. Dez. Herr Fabrikant Schultis von hier hat sich seit Samstag entfernt, wie man hört sollen Zahlungsschwierigkeiten die Ursache sein.

Witterungsbericht.

Teils heiter, teils nebelig, leichter Frost.

Wegen großem Inseratenandrang mußten eine Anzahl Text-Eingänge zurückgestellt werden.

Der heutigen Gesamtauflage unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospekt von den Deutschen Verlagshause Bong & Co. in Berlin bei, worauf wir unsere geehrt. Leser ganz besonders hinweisen. Betreffendes Buch ist durch unsere Buchhandlung ohne Portoauslagen zu beziehen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Verls.-Nth. Jundt jun.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Feldmann in Emmendingen.

Kaiser-Panorama Freiburg Bursengang 1 Treppe
Vom 22. bis einschliesslich 28. Dezbr. 1902
Interessante Scenen vom
Festzuge der Krönungsfeier König Edwards VII.
und London im Festschmuck.

Tranolin ist und bleibt das beste für das Schuhzeug. Wer sein Schuhwerk von Zeit zu Zeit einfettet, wird finden, daß sein Befinden besser ist als sonst, weil die Füße warm erhalten bleiben, Schnee und Eiswasser nicht eindringen können. Vor manchem Kran theit bleibt der bewahrt, der seine Füße warm und trocken hält. Man greife aber nicht zur ersten besten Büchse Schuhfett, sondern man frage darauf Gentners Tranolin zu bekommen. Dieses Fett macht das Leder wasserdicht.

Bekanntmachung.

Nr. 21515. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß im Jahre 1903 an folgenden Tagen dahier Viehmärkte abgehalten werden:

15. u. 29. Januar	14. u. 28. Mai	10. u. 17. September
12. u. 26. Februar	10. u. 25. Juni	8. u. 22. Oktober
12. u. 26. März	9. u. 23. Juli	12. u. 26. November
16. u. 30. April	13. u. 27. August	10. u. 23. Dezember.

Freiburg im Breisgau, 15. Dezember 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Winterer. Mürder.

Bäckergenossenschaft Emmendingen.
Wir benachrichtigen hiermit das hochverehrte Publikum, daß in der Christnacht (Mittwoch auf Donnerstag)
nicht gebacken
und am Christtagmorgen kein Brod ausgetragen wird.
Hochachtungsvollst
Der Vorstand.

Gasthaus zum Dreikönig
Emmendingen.
Am Stefanstag den 26. Dezember
Tanzbelustigung
wozu freundlichst einladet.
Joh. Bertsche.

Stefanstag
Tanzbelustigung
wozu freundlichst einladet
Vitzel „z. Sonne", Ottoschwanden.

Neujahrskarten.

Wie in den letzten Jahren, so sollen auch für den nächsten Jahreswechsel Neujahrskarten für eine Mark ausgegeben werden, deren Ertrag den Inhaber sowohl von der Abstattung von Neujahrsbesuchen, als auch von sehr lästigen Gratulationen entbindet. Das gesammelte Geld wird dem hiesigen Frauenverein zu wohlthätigen Zwecken übermittelt.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung ein und bemerken, daß die Neujahrskarten im Rathause (Polizeibureau) gelöst werden können.

Die Namen der Geber werden öffentlich bekannt gemacht.

Emmendingen, 22 Dezember 1902

Das Bürgermeisteramt.
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Die Einschätzung der Grundstücke betreffend.

Das Protokoll über die neue Einschätzung der Grundstücke der Gemarkung **Bombach** zur Einsicht ist während der drei Wochen vom 22. Dezember 1902 bis mit 12. Januar 1903 im Ratszimmer in Bombach öffentlich aufgelegt.

Einwendungen gegen die Schätzung können während dieser Frist bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Kenzingen oder bei dem Ratschreiber in Bombach mündlich oder schriftlich vorgebracht werden. Spätere Einwendungen dagegen sind unzulässig.

Bekanntmachung.

Die Einschätzung der Grundstücke betreffend.

Das Protokoll über die neue Einschätzung der Grundstücke der Gemarkung **Köndringen** zur Einsicht ist während der 3 Wochen vom 22. Dezember 1902 bis mit 12. Januar 1903 im Rathaus in Köndringen öffentlich aufgelegt.

Einwendungen gegen die Schätzung können während dieser Frist bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Kenzingen oder bei dem Ratschreiber in Köndringen mündlich oder schriftlich vorgebracht werden. Spätere

Die Ziehungslisten der 5. Königsberger Liebfrauen-Lotterie ist eingetroffen und liegt in unserer Geschäftsstelle zur gefl. Einsicht auf.

Eine schöne **Wiese** 46 Ar 35 Meter hat zu verkaufen (3287)
Philipp Heß Ww.
Theningen.

Emmendingen.
Eine Frau in jedem Fach kundig sucht Beschäftigung. (3228)
Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Die anerkannt feinsten
Punsch-Syrupe
der altrenommierten Firma
W. Hennekens Söhne
Hoflieferanten in Köln
empfiehlt als die besten
W. Reichelt
Emmendingen.

Aufrichtige Heirat.
Einem katholischen Mädchen, oder einer jungen Witwe, mit kleinerem Vermögen, ist Gelegenheit geboten, sich in ein gutgehendes Spezereiwarengeschäft einzuheiraten. Gefl. Offerten beliebt man unter A. S. P. Hauptpostlagernd, Freiburg, Baden. Verschwiegenheit wird zugesichert. 3228

Bildschön!
ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugend

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers

Friedrich Münz

für die reiche Blumenspende und die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von Nah und Fern, sagen wir Allen herzlichen Dank. Besonderen Dank der Sängerrunde Hochberg für den erhebenden Grabgesang, der Stadtmusik für die Trauerklänge, dem Wirteverein und dem Arbeiterbildungsverein für die letzte Ehrenerweisung.

Emmendingen, den 23. Dezember 1902.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:

3248 **Karl Bautz.**

Neueste Methode für Zahnersatz

Alleiniges Ausführungsrecht für **EMIL PETER,** Spezialist der Zahnheilkunde, **Emmendingen**

prämiiert mit goldenen Medaillen. Emmendingen und Amtsbezirk

Karl-Friedrichstrasse 163, Gasthaus „zum Engel" II. Stock

Atelier für künstliche Zähne. Schonende Behandlung. Billigste Berechnung.

Plombieren in Gold, Amalgam etc. Schmerzlose **Zahn-Operationen.** Elektrische Einrichtung.

Ein wirklich praktisches Weihnachtsgeschenk ist die **Schmidt'sche** 3193

Patent-Waschmaschine.

Niederlage in Emmendingen bei

H. Falk, Eisenhandlung.

Simon Veit, Holzhandlung Emmendingen

empfiehlt sein großes Lager in 2394

deutschen, nordischen und amerikanischen Hobelriemen

Stabbretter, Fußlambris, Thürbekleidungen, Profilleisten Hobelwaren aller Art.

Eichen- und Tannenschnittwaren, Pitch Pine amerikanisches Nußbaum- und Kronkiefer in allen Dimensionen.

En gros. —— En détail.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Johann Georg Gutjahr Ww.

geb. Gutjahr

u. für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank.

Besonders Dank dem Herrn Stadtpfarrer Körber für die trostreichen Worte und dem Gesangverein für den erhebenden Grabgesang. 3238

Kollmarsreuthe, 23. Dezember 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Weihnachtsbuch

gehört heute auf jeden Weihnachtstisch. Wir hoffen, uns mit unserer diesjährigen

Weihnachts-Prämie

Der Heldenkampf der Buren

und die Geschichte Südafrikas

von **Paul Gronings**

den Dank unserer alten und jungen Leser zu verdienen.

Es ist ein ganz ausgezeichnetes, reich illustriertes und hübsch gebundenes Buch, das das geschichtliche, politische und kriegsgeschichtliche Material dieses denkwürdigen Krieges in klarer und fesselnder Weise umfaßt.

Unsere werten Abonnenten genießen den Vorzugspreis von Mk. 2.50 statt Mk. 5.—.

Bestellungen nimmt unsere Expedition entgegen, woselbst auch Exemplare zur Einsicht aufliegen.

Empfehle mein Lager so lange Vorrat: 3197

Alle Arten Möbel:

Bettstellen, Vertikows, Schränke, Kommoden, Waschkommoden, Auszugtische, Arbeitstische, andere **Tische** poliert, tannene **Hocker, Nachttische** und **Stühle** aller Art.

Carl Sattler, Schreinermeister, Emmendingen.

Neu.

Klapptaschen-

Stereoskop-Apparat

„Lissi gret"

ist ein

willkommenes Weihnachtsgeschenk

für jung und alt

und kostet mit 20 Abbildungen

nur Eine Mark

mit 40 Photogr. 150, mit 60 Mk. 2.— u. s. w.

vorrätig in der

Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dötter Emmendingen.

Fein geschliffene Gläser. Unverzerrte Bilder.

Gärtnerei Hambrecht, Emmendingen

empfiehlt

auf Weihnachten

in großer Auswahl, sämtliche, blühenden und Blattpflanzen der Saison, wie:

Azaleen, Kamellien, Cyclamen, Primel, Hiacinthen, Palmen, Araucarien (Zimmertannen), Farne etc.

Anfertigung moderner Binderei zu allen Gelegenheiten in geschmackvoller Ausführung.

Frische Schnittblumen wie:

Rosen, Nelken, Maiblumen, Veilchen ꝛc.

Unsere Geschäfte in **Freiburg, Kaiserstraße 123, Wurzengang Nr. 8** halten wir bei vortigem Bedarf bestens empfohlen.

Versandt nach Auswärts. Prompte reelle Bedienung.

Praktische Hausfrauen kaufen nur 3235

MAGGI's Suppen-Würfel

à 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Zu wenigen Minuten nur mit Wasser zuzubereiten. Stets frisch zu haben bei Karl Schmidt, Emmendingen.

Eignen sich als praktisches Weihnachtsgeschenk ganz besonders.

Uhren, Gold- u. Silberwaren

bringt als passende Weihnachts-Geschenke

Hch. Berblinger

Marktplatz Emmendingen Marktplatz

in empfehlende Erinnerung.

Niederlage der Württemberg. Metallwarenfabrik

Für Kinder.

Kleidchen

in allen modernen Façons:

Trag- und Laufkleidchen, Unter-Röckchen, Unter-Höschen, Schühchen, Hütchen, Faustlinge, Handschuhe, Strümpfchen, Söckchen, Gamaschen, Capes, Häubchen.

Reizende Garnituren in

Pelz, Krimmer etc.

enthaltend:

Muff, Kragen und Baretts

empfiehlt

Oskar Peter,

Freiburg i. B.

Eisenbahnstrasse Nr. 14. am Franziskanerplatz

Gerechtigkeit

hat das Reichsgericht walten lassen, als es entschied, daß die Beteiligung bei der Württemb. Sterbekasse gesellschaft in Stuttgart in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat 2753

große Gewinnziehung

und **Gewinnverteilung.** Auf jedes Los 1 Treffer. Haupttreffer: Mk. 300000, 240000, 135000, 120000, 90000. — Jahresbeitrag Mk. 60.—, vierteljährlich Mk. 15.—, monatlich Mk. 5.—. Statuten versendet der Vorstand:

J. Stegmeyer, Stuttgart Rosenbergstraße 82.

„Victoria"

feinster **Naturbutter-Zwieback** der Welt.

Fürsten und Könige führen ihn an ihrer Kaffeetafel. Gr. oleg. lack. Blechkasten mit 250 Stück 4 Mk. (gebunden, inklusiv 1.10 M.) frc. ohne alle weiteren Unkost.

Harry Trüller,

CELLE 97. 505

Grösste Zwieback-Fabrik Europas. 12 mal prämiirt.

Die

Holz- und Kohlenhandlung G. Haßler Emmendingen

empfiehlt ihr großes Lager in allen Sorten Kohlen erster Qualität.

Saarkohlen v. d. Heydt 1 oder Püttlingen I.

Fettnusskohlen, gesiebte.

Schmiedekohlen, gesiebte.

Würfelkohlen, belg., halbfette (beste Herdkohle).

Anthracit, englische, belgische und deutsche.

Braunkohlen und Eierbriketts.

Gas- u. Grubencoks (Salonecoks).

Buch. Holzkohlen zum Bügeln und für industrielle Zwecke.

Dürres **Anfeuerholz** und **Feueranzünder.**

Mehrere hundert buchene und gemischte 3208

Holzwellen

16 Ster dürres buchenes

Scheitholz

hat zu verkaufen

Gottlieb Schneider Allmendsberg.

Schuhwaren

für Stadt und Land kauft man billig bei

Gustav Steiger

Kenzingen.

Alleinverkauf der berühmten Fahrnauer Fabrikate. Großes Lager in allen Sorten Winter-Schuhwaren.

Fahrnauer Holzschuhe

mit und ohne Filzfutter für Männer, Frauen und Kinder.

Kinderschutz!

Jetzt für Mk. 4.—

einen fahrbaren **Kinder-stuhl** mit Topf, hoch und nieder verstellbar. Prakt. mit Abbild. franko. **Konstanz** 13 Marktstätte 8. **G. Scholler & Co.**

Bei Erkältungen, Husten, Heiserkeit, Atmi Katarrh, Lungenleiden, Bronchitis, Influenza, Keuchhusten, Asthma, Auswurf, Nachtschweiß, Blutspucken, Brustschmerzen, Schwindelsucht, Blutarmut, Magenleiden, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Kopfschmerzen, Nervenschmerzen, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauenleiden, Bleichsucht, Nervosität, Hypochondrie, Gemütsleiden, Schlaflosigkeit, Abzehrung, Blutmangel, Fettsucht, Zuckerkrankheit, Nierenleiden, Blasenleiden, Hämorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Ausschlägen, Geschwüren, Krampfadern, Wassersucht, Fieber, Frauenleiden, Bleichsucht, Nervosität, Hypochondrie, Gemütsleiden, Schlaflosigkeit, Abzehrung, Blutmangel, Fettsucht, Zuckerkrankheit, Nierenleiden, Blasenleiden, Hämorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Ausschlägen, Geschwüren, Krampfadern, Wassersucht, Fieber

bei **W. Reichelt,** Emmendingen. 2325

Doppelt so lange hält alles Schuhwerk bei Einwendung von:

Union Ledersalbe

Macht das Leder geschmeidig, glanzhaltig und wasserdicht.

In blau-weißen Dosen zu 10, 20, 40 Pfg. Ueberall erhältlich.

FABRIK: UNION AUGSBURG.

Geld! Herr W. K. in N. schreibt mir u. a. Verbindlichsten Dank. Gewünschtes Darlehen unter sehr günstigen Bedingungen erhalten ꝛc. — Wer Darlehen jeder Art sucht, schreibe sofort an **Ernst Martier, Nürnberg 44.**

Auf dem Kopf

keine Schuppen mehr nach dem dreimaligen Gebrauch der weltberühmten

Schuppenpomade

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden à Büchse 1 Mk. bei: **Jos. Fuchs.**

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dötter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 298 Emmendingen, Mittwoch den 24. Dezember. **1902**

Tageskalender.

24. Dezember (kath.: Adam u. Eva; evang.: Adam u. Eva).
1524. Vasco de Gama †.
1837. Elisabeth, Kaiserin von Oesterreich, geb.
25. Dezember (kath.: Hl. Christfest; evang.: Hl. Christfest).
1832. K. v. Lützow, Kunsthistoriker, geb.
1884. Großes Erdbeben in Spanien.
26. Dezember (kath.: Stephanus; evang.: Stephanus).
1769. Ernst Moritz Arndt zu Schoritz auf Rügen geb.
1805. Friede zu Preßburg.

Landwirtschaftliche Selbsthilfe.

In Bayern sind gegenwärtig 90 genossenschaftliche Lagerhäuser vorhanden, wovon 16 im letzten Jahre errichtet wurden. Davon befinden sich in Oberbayern 12, in Niederbayern 15, in der Pfalz 3, in der Oberpfalz 24, in Oberfranken 8, in Mittelfranken 9, in Unterfranken 14 und in Schwaben 5. Von den Lagerhäusern sind 60 durch Darlehenskassen und kleinere Vereinigungen solcher, 15 durch besondere Lagerhausgenossenschaften u. dergl., 5 durch größere genossenschaftliche Bezirksvereine errichtet. Ein Lagerhaus ist aus dem Eigentum einer Genossenschaft in das der Gemeinde übergegangen. Projektiert sind z. Zt. noch 4 Lagerhäuser. — Ueber die gemachten Erfahrungen wird amtlich berichtet:

Die Erfahrungen im abgelaufenen Geschäftsjahr sind bei der Mehrzahl der Unternehmen im allgemeinen günstig. Soweit die angefüllten Fragebogen ersehen lassen, haben 53 Betriebe mit Reingewinn und 14 mit Verlust abgeschlossen. Dieser ist jedoch zumeist fast erheblicher und in einigen Fällen mehr auf zufällige ungünstige Einwirkung zurückzuführen. Von den übrigen Lagerhäusern haben die meisten ohne Gewinn oder Verlust gearbeitet; bei einigen ist das Ergebnis noch nicht ermittelt.

In den Berichten der Lagerhausverwaltungen wird mehrfach hervorgehoben, daß sich eine fortgesetzt gesteigerte Zuanspruchnahme der Lagerhäuser bemerkbar mache und daß das anfänglich vorhandene Mißtrauen im Verschwinden begriffen sei. Immerhin läßt die Beteiligung der landwirtschaftlichen Bevölkerung an den genossenschaftlichen Betrieben noch vielerorts zu wünschen übrig.

Die von den Lagerhäusern erreichten Preise waren fast durchweg höher, als die sonst erzielten. Hauptsächlich infolge der besseren Reinigung und Mischung des Getreides. Die Preissteigerung betrug mehrfach bis zu 1 Mk. und darüber. Vielfach sind die Händler durch die Konkurrenz des Lagerhauses genötigt gewesen, auch ihrerseits mit den Preisen in die Höhe zu gehen.

Die Abnehmer der Lagerhäuser waren hauptsächlich die Proviantämter, das Königl. Hofbräuhaus, die kgl. Landgestüte, mehrerer Anstalten, sowie verschiedene private Großbrauereien und Großmühlen.

Der gemeinsame Bezug von landwirtschaftlichen Bedarfsgegenständen wurde auch in dem abgelaufenen Betriebsjahr von den meisten Lagerhäusern, und zwar mit durchweg bestem Erfolg, bethätigt.

Die Benützung der Einrichtungen der Lagerhäuser zur Herrichtung von Saatgetreide ist in fortgesetzter Zunahme begriffen, was — wie allseits anerkannt wird — von wesentlicher Bedeutung für die Hebung des landwirtschaftlichen Pflanzenbaues ist.

Ein abschließendes Urteil gestatten diese Mitteilungen noch nicht, zumal der Hauptabsatz der Lagerhäuser an Staatsinstitute erfolgte, die angewiesen sind, die Lagerhäuser zu bevorzugen. Erfreulich ist die Einwirkung der Lagerhäuser auf die Verbesserung des Produktes; in dieser Richtung könnten sie zunächst eine wohlthätige Wirksamkeit entfalten, welcher auch der materielle Erfolg nicht fehlen würde.

Allerlei Politisches.

Die bad. Reichstagsabgeordneten und der Zolltarif. Nach der amtlichen Statistik stimmten die badischen Reichstagsabgeordneten über die Anträge zum Zolltarif folgendermaßen ab: Für den Antrag Kardorff, der einige Zollsätze der Regierungsvorlage erhöhte und die sämtlichen 946 Positionen derselben in einem einzigen Artikel zusammenfaßte, stimmten die Zentrumsabgeordneten Hug, Lender, Schüttgen, Schüll r, Schuler und Zehnter, die Nationalliberalen Beck, Blankenhorn und Faller; dagegen die Sozialdemokraten Aster, Dreesbach und Geck, sowie der Landwirtsbündler Lucke; als fehlend ist der Zentrumsabgeordnete Marbe verzeichnet. Der Antrag Gröber, der die Vorterteilung zur Geschäftsordnung in das Ermessen des Präsidenten stellte und die Redezeit in der Geschäftsordnungsdebatte auf fünf Minuten beschränkte, fand die Zustimmung der sämtlichen sieben Zentrumsleute (Hug, Lender, Marbe, Schüttgen, Schüller, Schuler und Zehnter), ebenso aller Nationalliberalen (Beck, Blankenhorn und Faller), sowie des Bündlers Lucke, während die drei Sozialdemokraten Aster, Dreesbach und Geck dagegen stimmten. Die entscheidende Schlußabstimmung über das gesamte Zolltarifgesetz in der Fassung des 14. Dezember endlich zeigte, die badischen Abgeordneten in der folgenden Gruppierung: dafür die Zentrumsabgeordneten Hug, Lender, Marbe, Schüttgen, Schüler, Schuler und Zehnter und die Nationalliberalen Beck, Blankenhorn und Faller; dagegen die Sozialdemokraten Dreesbach und Geck und der Bündler Lucke, während Aster als fehlend bezeichnet ist.

* * *

Eine Statistik über die Zolltarifverhandlungen hat Abgeordneter Pasche im „Tag" aufgemacht. Die erste Beratung vom 2. bis 12. Dezember 1901 nahm danach über 41 Stunden in Anspruch. In den 111 Kommissionssitzungen lagen 466 gedruckte Abänderungsanträge vor und wurden 2176 Reden zur Sache und 341 zur Geschäftsordnung gehalten. Herr Gothein hielt 272 Reden, Stadthagen 230, Müller-Sagan 158, Molkenbuhr 131, Spahn 94, Graf Kanitz 90, Pasche 75, Herold 74 und so weiter. Die zweite Lesung vom 14. Okt. bis 11. Dezember nahm in 42 Sitzungen 237 Stunden-in Anspruch, die dritte Lesung eine Sitzung von 19 Stunden. Mit den Reden der Abgeordneten sind 2610 Spalten der stenographischen Berichte gefüllt. Davon entfallen 1234 auf die Sozialdemokraten, 401 auf die Freisinnige Vereinigung, 157 auf die Freisinnige Volkspartei, 224 auf das Zentrum, 173 auf die Nationalliberalen, 166 auf die Konservativen, 85 auf die Freikonservativen. Stadthagen füllte 234 Spalten, Bebel 205, Aurich 139, Singer 131, Gothein 167, Bachnicke 82, Molkenbuhr 76, Warm 69, Müller-Meiningen 68, Graf Kanitz 57, Dr. Spahn 55, Richter 54, Heine 53, Haase 50, Dr. Paasche 46, Gamp 38, Bassermann 23 Spalten und so weiter.

* * *

Ein Drama im sächsischen Königshause. Kronprinzessin Luise von Sachsen, die am 10. Dez. in Salzburg eingetroffen war und am nächsten Tag den Primärarzt Dr. Muennich, welcher ihren Gemahl nach dessen Jagdunfall ärztlich behandelte, das Ritterkreuz des sächsischen Albrechtsordens überreicht, hat in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember mit ihrem älteren Bruder, dem Erzherzog Leopold, Salzburg verlassen. Man spricht davon, daß die Geschwister nach Frankreich oder der Schweiz sich begeben. Am toskanischen Hof war die Bestürzung am Morgen des 12. Dezember überaus groß. An die Wiener Zeitungen wurde seitens des Oberhofmeisteramtes sofort das Ersuchen gestellt, keine Nachricht aus fremden Blättern über das Vorkommnis zu entnehmen, sondern zu warten, bis eine offizielle Verständigung erfolgt sei. Einige Tage später erschien im „Dresdener Journal" die Nachricht von einer angeblichen Erkrankung der Kronprinzessin. In Wien spricht man über die Affaire im Flüsterton. Man wundert sich, daß die Kronprinzessin in Salzburg weilte, obgleich der Kronprinz darniederlag, und erzählt, daß die Ehe mit dem Kronprinzen aus mancherlei Gründen eine unglückliche gewesen sei. Die Kronprinzessin hat bei ihrer Eltern Rat gesucht. Diese wollten jeden Eklat vermeiden und drangen in ihre Tochter, sobald als möglich nach Dresden zurückzukehren. Erzherzog Leopold stellte sich auf die Seite seiner Schwester und es soll zu heftigen Szenen gekommen sein. Diese führten schließlich dahin, daß die Kronprinzessin und der Erzherzog Salzburg heimlich verließen.

* * *

Ein äußerst deutschfeindliches Gedicht veröffentlicht der Dichter Rudyard Kipling in der „Times" unter dem Titel „Die Ruderer". Es enthält eine leidenschaftliche Verurteilung der deutsch-englischen Allianz. Diese wird charakterisiert als heimlicher Bund mit einem offenen Feinde, mit einer Macht, „die uns drei Jahre lang das schwerste Unrecht zugefügt hat". Gab es, so fragt Kipling, auf der ganzen Welt keinen andern Bundesgenossen, als diesen? Mußten wir uns den schlimmsten aussuchen, uns mit den Gothen und schamlosen Hunnen zusammentun? Die „Times" bemerkt dazu, das in diesem Gedicht zum Ausdruck gebrachte Gefühl walte zweifellos in der ganzen englischen Nation vor; die Bezeichnung „offener Feind" jedoch sei nicht statthaft. — Vor einigen Jahren hat Kaiser Wilhelm der Zweite bekanntlich anläßlich der Genesung Kiplings von schwerer Krankheit ein sehr herzliches Telegramm gesandt, das in erster Reihe dazu beigetragen hat, die Werke Kiplings in Deutschland in weiteren Kreisen bekannt zu machen.

Der Weihnachtsengel.

Von * * *

Einige Stunden später wurde an der Belebage der Frau Gräfin beschieden die Glocke gezogen. Eines der dienstbaren Geister des Hauses öffnete schläfrig und trabte nach dem Begehr. Mutter Hard — denn sie war es — trabte schüchtern ihr Anliegen. Die Frau Gräfin sprechen zu wollen, vor. Die gnädige Frau ruhe noch, ward ihr verdrossen zum Bescheid, aber wenn sie ihr etwas abzugeben habe, so solle das schon besorgt werden. Damit nahm man ihr den Schmuck aus der Hand und im anderen Augenblick stand sie allein in dem kalten Flur. Nicht sehnsüchtiger kann eine arme Seele an der Pforte des Paradieses harren, wie dieses arme Weib mit seiner letzten trügerischen Hoffnung. Sie lauschte lange, aber nichts geschah, die Thüre blieb geschlossen und niemand kümmerte sich weiter um sie; nochmals aber zu läuten, fehlte ihr der Mut.

Mit müden schweren Schritten schlich sie endlich, aller Hoffnung bar, die Stufen hinab — nun war alles verloren!

Und wirklich wahr es wohl so gekommen, wenn nicht an einem der folgenden Tage herzzerbrechendes Weinen bis in die Gemächer der Gräfin gedrungen wäre. Neugierig schlug sie die schweren Seidengardinen zurück und da bot sich ihrem Auge ein gar seltsamer Anblick. Unter allerlei Hausrat bewegt sich schleichend und fluchend die Gestalt des Hausmeisters und händeringend dabei die eines blassen Weibes; etwas abseits aber kauerte, bitterlich weinend, ein Knabe, dessen Rechte krampfhaft einen alten Geigenkasten umklammerte, als wolle er ihn gegen eine Welt verteidigen.

Auch die Dienerschaft hatte dieses ungewöhnliche Schauspiel an die Fenster gelockt, und da war es Anette, das Zimmermädchen, welches in die erstaunten Worte ausbrach: „Ei sieh da, das ist ja bei meiner Seele die nämliche Frau, welche den verlorenen Schmuck der Frau Gräfin D. gebracht hat."

Die Gräfin horchte hoch auf bei diesen Worten. Himmel! — Wie hatte sie das nur vergessen können! Schon längst wieder war das Schmuckstück in den Händen seiner rechtmäßigen Besitzerin und noch hatte niemand des ehrlichen Finders gedacht. Und das sollte jenes arme Weib sein, welches man allem Anschein nach mit Schimpf und Schande aus dem Haus trieb?

Jetzt vor Weihnachten! Da war es, als würde ein Schleier vor ihrem inneren Auge weggezogen. Hier ist großes Elend! Es ist doch rauher, als sie sich bei ihren lebenden Bildern gedacht.

Etwas wie Schamröte floß über die Wangen der Frau Gräfin, dann beschied sie hastig den Hausmeister herauf.

„Was acht hier vor und wer ist die Frau?" herrschte sie ihn rungelnd den Eintretenden an, mit einer gebieterischen Handbewegung nach dem Hofraum.

„Halten zu Gnaden", versetzte der Angeredete, „das ist die armselige Scheinerswitwe aus dem Hinterhaus, die nach immer die Miete schuldet — bewahr mich Gott davor —, aber gleich soll das Gerumpel aus der Gnädigen Augen kommen."

Und der Mann machte Miene, sich zu entfernen; aber ein befehlender Wink der Dame zwang ihn zum Bleiben. „Und davon hör' ich erst jetzt?" ließ sich die Gräfin vernehmen, und um sich gewissermaßen vor sich selbst zu entschuldigen, daß in ihrem eigenen Haus dies passieren konnte, fügte sie hinzu: „Mein Lieber, es will mir scheinen, als hätten Sie Ihre Befugnis überschritten!"

„Gnädige Frau!" hier reckte sich der Angeredete mit der Würde des gekränkten Ehrenmannes, „gnädige Frau werden nicht Ihren treuesten gewissenhaftesten Diener mit Vorwürfen überhäufen. — Mit Verlaub! Frau Gräfin hatten die große Gnade, mich mit den Geschäften dieses Hauses zu betrauen — und ich bin ein reeller Mann; und wenn ich am Quartalsschluß meine Rechnung ablege, dann soll so wenig wie das Zwölfer auf dem 1. auch nur ein Pfennig an der Kasse fehlen. Was soll ich nun machen, ich armer geplagter Mann, wenn von dem Bettelvolk nun glatterdings nichts zu haben ist? Soll ich das Defizit aus meiner eigenen Tasche bezahlen?"

„Schon gut, schon gut!" unterbrach die Gräfin den Redestrom des Mannes. „Immerhin hätte man sich an mich wenden können."

„Freilich, freilich!" eiferte der Biedere, „hab's ja immer gesagt, nur eines Wortes hätte es bedurft bei unserer gütigen Frau Gräfin, aber so ist die Brut — nicht ein gutes Wort vergönnt sie einem; unter den Lumpen noch stolz und hoch hinaus!"

Er hatte mit seiner letzten Bemerkung in Bezug auf den Stolz die arme Frau recht hineinsenken wollen, erreichte aber gerade das Gegenteil. Stolz, das war ja, was sie siebte und was ihr doppelt geziemt, weil sie es bisher unter den Armen am wenigsten gesucht, es auch wohl nicht der Mühe wert gehalten, zu suchen.

Der Hausmeister kratzte sich hinter den Ohren, als er die Wohnung der Frau Gräfin mit der strikten Weisung verließ, daß die arme Witwe vorläufig wohnen bleibe und der Hausrat schleunigst an Ort und Stelle zurückzubringen sei.

Er empfand diese Zurücknahme seiner nun einmal getroffenen Maßnahmen freilich als eine arge moralische Schlappe, aber sie hatte zu befehlen und er mußte gehorchen, da hieß es denn in den sauern Apfel beißen.

Und er hätte nicht Meister sein müssen in der Kunst, sich allen Verhältnissen anzupassen. Als er die unterste Treppenstufe erreicht hatte, war er wieder vollständig Herr der Situation und der schärfste Beobachter hätte nicht die leiseste Verlegenheit, sei es auch nur in der Stimme, zu erkennen vermögen, als er wieder mit der alten Wichtigkeit seiner Person seine Befehle erteilte. Ja, der in der Lüge und Heuchelei ergraute Gesitzer brachte es fertig, an die von dem Wechsel der Dinge noch ganz betäubte Frau heranzutreten und, ihr leutselig auf die Schulter klopfend, zu sagen: „Na, was wären wir, Frau Hard, wenn der grimmige bärbeißige Administrator nicht wäre, der immer noch zuletzt ein gutes Wort bei der gnädigen Frau einlegt!?"

Und er wurde auch nicht rot, als das arme Weib, dessen ganzer Groll verflogen war, ihm wortlos, mit Thränen in den Augen, die Hand zum Dank bot. „Schon gut, weiß schon!" wehrte er schmunzelnd ab, „und nichts für ungut; das klingt ja manchmal so recht böse und ist nicht halb so schlimm gemeint; hab's immer gesagt: eine rauhe Schale birgt oft einen guten Kern!" und dann legte er selbst herzig Hand an.

Aber so recht wohl war ihm dabei doch nicht zu Mute, als er wenn e Stunden später die Frau Gräfin in eigener Person über den Hofraum gehen und in der schmalen Pforte verschwinden sah. „Gottes Wunder, daran hat sie ihr Lebtag noch nicht gedacht!" brummte er vor sich hin; noch viel erstaunter würde er wohl der krumpligen Kopf geschüttelt haben, hätte er gesehen, wie gütig die Gnädige da oben der Armen die schöne Gabe gereicht. Die anfängliche Bestürzung der Witwe wich bald unter den teilnehmenden Fragen der Besucherin einer ruhigen, vertraulichen Sicherheit und klar und offen schilderte sie ihre Lage.

Die Dame überlegte eine Weile, dann schien ihr ein glücklicher Gedanke zu kommen. „Da fällt mir eben ein" kann sie, „daß meine alte Leni, die Wirtschafterin, täglich mehr über Unvollständigkeit und zunehmende Altersbeschwerden klagt, daß ich ihr wohl die wohlverdiente Ruhe des Alters gönnen möchte. Ich brauche zu diesem Posten eine durchaus treue zuverlässige Person. Wie wäre es, Frau Hard, wenn Sie ihre Stelle einnehmen wollten? Gelt! Sie schlagen ein und mir und Ihnen ist geholfen!"

Ob sie einschlug? Die tiefe Bewegung der Armen sagte der Gräfin mehr, wie tausend Worte. Mutter Hard bedurfte der Sammlung. Der Tag mit seinen wechselnden Ereignissen erschien ihr wie ein Traum, daß sie sich immer und immer wieder die Augen reiben mußte, ob sie auch wirklich wach war.

Das war ein seliges Weihnachten, welches diesem Tag folgte. Die Gräfin hatte all die Vorbereitungen zu einer Feier für die Armen selbst in die Hand genommen; und geheimnisvoll, im Dunkel der Dämmerung, wanderten ganze Körbe wohlgefüllt hinauf in die Mansarde. Und als nun am Abend ein mächtiger Lichterbaum den ganzen kleinen Raum erhellte und die Gräfin selbst